

Hausarztverbände wachsen aus Kinderschuhen heraus

Weiterbündungsverbände haben ein stimmiges Angebot, jetzt müssen nur noch die Bewerber kommen.

von Jürgen Brenn

Die aktuellen Zahlen lauten: 40 – 67 – 77. Sie illustrieren die nordrheinischen Aktivitäten auf dem Gebiet der Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin. Knapp zwei Jahre nachdem in Gummersbach der Hausärztliche Weiterbildungsverbund Oberbergischer Kreis aus der Taufe gehoben wurde beteiligten sich im Kammergebiet insgesamt 40 Kliniken, 67 Einzelpraxen sowie 77 Gemeinschaftspraxen in 21 Verbänden vom Niederrhein bis in die Voreifel und das Oberbergische Land.

Zu einem ersten Erfahrungsaustausch trafen sich kürzlich Vertreter der einzelnen Verbände im Düsseldorfer Haus der Ärzteschaft. Sie diskutierten mit Vertretern der Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo) und der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein über Möglichkeiten, das Weiterbildungsprojekt weiter auszubauen und darüber, wie mehr junge Ärztinnen und Ärzte zu einer Hausarztweiterbildung innerhalb eines Verbundes bewegt werden könnten.

Die Dimension des Nachwuchsmangels in der Allgemeinmedizin machte der Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, Bernd Zimmer, deutlich: Derzeit legten pro Jahr rund 100 Ärztinnen und Ärzte die Weiterbildungsprüfung zum Facharzt für Allgemeinmedizin vor der Kammer ab, wovon letztlich 50 in Nordrhein blieben. „Der Rest

verschwindet aufgrund besserer Arbeitsbedingungen in andere Bundesländer“, so Zimmer.

Auf der Angebotsseite gelte es, „gute Weiterbildung“ anzubieten und möglichst unkomplizierte Rahmenbedingungen zu schaffen. Dafür wird einiges getan: Im Verbund fällt zum Beispiel die Suche nach Weiterbildungsstätten komplett weg. Auch die finanzielle Förderung über die Kassenärztliche Vereinigung nimmt den angehenden Hausärzten sowie ihren niedergelassenen Weiterbildungern einen Teil ihrer Sorgen.

Dazu kommt, dass sich in der geplanten Weiterbildungsnovelle, die das Fachgebiet „Allgemeinmedizin“ in Nordrhein wieder einführt, leichtere Einstiegsmöglichkeiten ergeben werden, wie Karl-Dieter Menzel, Leiter der Weiterbildungsabteilung der ÄkNo, erläuterte. So sei geplant, dass eine Weiterbildung von 18 Monaten „in den Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung“ entweder im stationären oder auch im ambulanten Bereich auf die fünfjährige Weiterbildungszeit angerechnet werden kann, was eine Flexibilisierung des Quereinstiegs bedeute. Bisher können nur zwölf Monate angerechnet werden. Die Weiterbildungsnovelle wird nach der Genehmigung des Landesgesundheitsministeriums voraussichtlich im Oktober dieses Jahres in Kraft treten.

Eine weitere Flexibilisierung konnte die ÄkNo bei der finanziellen Förderung durch die KV Nordrhein erreichen. Diese hatte bisher als Förderobergrenze das Alter von 45 Jahren festgeschrieben. Von dieser Regelung werde nun abgesehen, wenn der Weiterzu-

bildende in einem Gebiet arbeite, in dem mit einem Versorgungsengpass zu rechnen sei, sagte Menzel. Auch werde die Elternzeit bei der Alters-Obergrenze berücksichtigt.

Um die Qualität der Verbundweiterbildung sichtbar nach außen tragen zu können und auf einheitlichem Niveau zu gestalten, regte der Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin an der Uniklinik Essen, Professor Dr. Stefan Gesenhues, an, ein einheitliches Kolloquium zu erstellen „Wir brauchen die curriculär strukturierte Weiterbildung, damit wir eine qualitativ gute und einheitliche Weiterbildung anbieten können.“ Das könne junge Ärztinnen und Ärzten durchaus zur Teilnahme an einem Verbund bewegen, zeigte sich Gesenhues überzeugt.

Schwierigkeiten der Akquise

„Das Kernproblem ist, dass wir viel zu wenig Bewerber haben“, brachte Professor Dr. August Bödecker vom Verbund Oberbergischer Kreis das Dilemma auf den Punkt. Auch andere Vertreter der Verbände sagten, dass das Angebot stehe, aber sich kaum junge Mediziner für die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner begeistern lassen. Bei der Akquise nähmen die Universitäten eine Schlüsselrolle ein. Die zukünftigen Allgemeinmediziner müssten im Studium für das Fach interessiert werden. In Essen haben Medizinstudierende im Praktischen Jahr die Möglichkeit, an Lehrpraxen zu gehen. Der Vorsitzende der Kreisstelle Oberhausen, Dr. Peter Kaup, leitet eine solche Lehrpraxis und berichtete von durchweg positivem Feedback sowohl der Studierenden als auch seiner Patienten. Viele der Studenten wollten danach Allgemeinmediziner werden.

Verbundidee nach außen tragen

Die Vorsitzende der Kreisstelle Rheinisch-Bergischer-Kreis, Barbara vom Stein, setzt auf Öffentlichkeitsarbeit. Sie regte an, dass die Verbände regelmäßig die Medien vor Ort einbinden. Aber auch die direkte Ansprache beispielsweise auf Karrierebörsen, Campusmessen oder Existenzgründerseminaren bietet die Möglichkeit, die Verbände vorzustellen und für die Verbundweiterbildung zu werben, sagte Dr. Thomas Rau-Horn vom Verbund Oberbergisches Land. Gleichzeitig müsse eine Imagekampagne für die Arbeit an und mit Menschen das Projekt begleiten, forderte Dr. Bernhard Ziemer aus Euskirchen.

Akademie öffnet E-Lernplattform für Verbundteilnehmer

Die Teilnehmer der Hausärztlichen Weiterbildungsverbände können sich kostenlos in die von der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung angebotene Lernplattform einschreiben. Sie erhalten Zugang zu einem für sie konzipierten virtuellen Kursraum. Dort werden fachgebietsbezogene Informationen zum Weiterbildungsgang vermittelt und Hinweise auf weitere Kursangebote der Akademie gegeben. Die Fortbildungsakademie bietet zusammen mit der KV Nordrhein-Consult die Kursreihe „Praxis- und Qualitätsmanagement“ an. Das Seminar,

das E-Learning-Module und Präsenzveranstaltungen kombiniert, behandelt Themen wie Personalführung, Kommunikation, Praxismanagement und -marketing, Übernahme einer Praxis und Niederlassung, Abrechnung oder Chronikerbetreuung. Die Kursreihe steht den Teilnehmern der Weiterbildungsverbände kostenlos zur Verfügung. Weitere Informationen unter Tel.: 02 11/ 43 02-28 01, Fax: 02 11/43 02-28 09, E-Mail: akademie@aekno.de, Internet: www.akademie-nordrhein.de.